

Immer wieder fallen Aussagen, wie:

„Die Krankheiten sind ein Zeichen des Wirkens des Bösen in der Welt und im Menschen ...“

Nein, sagen wir: Allen, die so empfinden, denken, sprechen und uns allen wünschen wir:

Einmal in die großen, blauen Augen den jungen Mannes zu sehen, der nach einem bitteren Toteskampf an AIDS stirbt.

Einmal auf die Hände des Sterbenden zu achten, die unruhig nach etwas suchen, um sich festhalten zu können.

Einmal auf die Fragen seines gequälten Mundes zu hören, die nur dem noch vernehmbar sind, der es an seinem Bett aushält.

In die Augen des Aidskranken zu sehen, die die Liebe Gottes widerspiegeln, obwohl die Menschen bereits ihr Schuldurteil gesprochen hatten.

Seine Hände zu streicheln, in denen die Zärtlichkeit Gottes spürbar ist und auch Seine Gerechtigkeit, der

alle unterworfen sind, die mit ihren Schuldparolen, sein Leben und Sterben so unsagbar schwer machten.

Seinem Mund zu lauschen, der unausgesprochen die Frage stellt, ob Gott wirklich der Rächer ist und warum ausgerechnet wir oft so hart und mitleidlos sein können?

Nein, Krankheiten sind ein Zeichen, dass Gottes Barmherzigkeit durch unsere Augen und Hände, durch unseren Mund, durch unser Tragen und Mitleiden spürbar wird.

Franziskus im Jahr 1200 und im Jahr 2000...

Im Jahr 1200 begab sich der heilige Liebhaber jeglicher Demütigung zu den Aussätzigen und lebte mit ihnen zusammen.

Im Jahr 2000 begab sich der heilige Liebhaber jeglicher Demütigung zu den Drogensüchtigen und lebte mit ihnen zusammen, indem er mit größter Sorgfalt allen Gottes wegen diente und alles Blut von ihnen abwusch, wie er selber in seinem Testament erzählt, wo er sagt:

Und der Herr hat mich unter sie geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen.“

Pace e bene T

Einfach genug, genügend Gesundheit,
um sich am Leben zu freuen.

Genügend Wohlstand,
um teilen und helfen zu können.

Genügend Kraft,
um die Fehler zu überwinden.

Genügend Geduld,
um nicht gleich aufzugeben.

Genügend Mut,
um den Mund aufzumachen.

Genügend Liebe,
um das Gute zu entdecken.

Genügend Glaube,
um vertrauen zu können.

Genügend Hoffnung,
um die Zukunft zu bestehen.

Genügend Gnade, um das alles
einzusehen, **mit Gottes reichem Segen.**

6. Sonntag im Jahreskreis 2015

Evangelium Markus 1,40-45



**Ein großer Prophet trat unter uns auf:
Gott nahm sich seines Volkes an.**

Vgl. Lukas 7,16

Halleluja